Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 36 (1980)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

ANNE FRANCK-NEUMANN / RENÉ GERST: *„Liewe alte Kinderreimle“*. Verse und Lieder in der ober- und unterelsässischen Mundart mit Bildern von Ludwig Richter. Verlag A. Morstadt, Kehl 1979. Ganzleinen. 104 Seiten. Preis 16,80 DM.

„Rite, rite Roß,
z'Basel isch e Schloß,
z'Basel isch e Herrehüs,
s'lüege drei Jumfre drüs.“

Zu diesen oder ähnlichen alten und doch immer wieder jungen, quicklebendigen Verslein haben im oberrheinischen Raum Generationen von Müttern und Großmüttern Kinder und Enkel auf den Knien geschaukelt.
Die bedeutende Lyrikerin Anne Franck-Neumann aus dem elsässischen Mülhausen hörte sie einst von den singfreudigen Eltern und der aus Pfirt stammenden „Gramama“. Nun jauchzt ihr Enkel Florian bei diesen Reimen hell auf.
Die vorliegende Sammlung köstlichen alten Volksguts — vom Verlag feinsinnig mit zahlreichen Zeichnungen von Ludwig Richter ausgestattet — enthält in ihrem 1. Teil Kinderreime in oberelsässischer Mundart. Die unterelsässische Fassung besorgte der aus einem alten elsässischen Geschlecht stammende Gymnasialprofessor René Gerst.
Anne Franck-Neumann wünscht diesem kleinen Werk:
„Möge es oft zur Hand genommen werden, zur Freude von Mutter und Kind, und mancher noch jungen oder schon älteren «Gramama» oder «Großel», damit durch lebendiges Übertragen dieser bescheidene Teil unseres elsässischen Volksguts, das wir seit Generationen mit unseren Nachbarn aus Baden und der Schweiz teilen, nicht verlorengehe.“
Dies ist auch der herzliche Wunsch des „Sprachspiegels“. *Hr.*

SPRACHWECHSEL IN OSTLOTHRINGEN. Band 2 der Reihe Deutsche Sprache in Europa und Übersee. Herausgegeben im Auftrag des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim. Franz-Steiner-Verlag, Wiesbaden 1977. Broschiert. 116 Seiten. Preis 14,— DM.

Es handelt sich, wie es im Untertitel heißt, um eine „soziolinguistische Untersuchung über die Sprachwahl von Schülern in bestimmten Sprechsituationen“. Mit behördlicher Genehmigung wurde eine anonyme Fragebogenerhebung über die Sprachwahl von 237 Ostlothringer Schülern durchgeführt. Das Ergebnis ist für das Deutsche in Ostlothringen niederschmetternd. Die 1000jährige Sprachgrenze bricht ein und scheint sich endgültig an die Staatsgrenze zu verschieben, sobald einmal die ältere Generation ausgestorben ist, d. h. also in 20, spätestens 30 Jahren. Deutsch wird von den Jungen hauptsächlich noch im familiären Bereich mit den Großeltern, in immer geringerem Maße auch mit den Eltern gesprochen. Im Gebrauch des Deutschen zeigt sich eine abnehmende Tendenz von der Staats- zur Sprachgrenze hin, bei ohnehin kleinen Prozentsätzen. Der französische Assimilationsdruck, hauptsächlich durch die ausschließliche Herrschaft des Französischen in der Schule ausgeübt, zeitigt endlich seine angestrebten und wohl auf absehbare Zeit endgültigen Erfolge. Und das alles im Zeichen des vereinigten Europas... *-er*

HEIDRUN PELZ: *Linguistik für Anfänger*. Hoffmann-und-Campe-Verlag, Hamburg 1975, Reihe Kritische Wissenschaft. Broschiert. 285 Seiten. Preis 28,— DM.

Heidrun Pelz, die Autorin von „Linguistik für Anfänger", studierte Romanistik, Anglistik und Germanistik. Seit 1970/71 ist die akademische Oberrätin am Romanischen Seminar der Universität Freiburg. Dort hielt sie im Sommersemester 1971 zum erstenmal die Vorlesung „Einführung in die Linguistik", aus der das Buch hervorging.
In elf Kapiteln führt Heidrun Pelz didaktisch überlegt in die Linguistik ein, wobei sie die Entwicklung der neueren Sprachwissenschaft chronologisch darstellt und über die Ansätze der verschiedenen Wissenschafter, deren Theorien und Forschungsergebnisse orientiert. Die Darstellung erfolgt am Leitfaden der Frage nach Funktion und Funktionieren von Sprache als Zeichensystem. Unter Linguistik wird die neuere deskriptive, synchronische Sprachwissenschaft seit de Saussure verstanden. Das Thema wird abgegrenzt: ausführlich besprochen werden hauptsächlich der Strukturalismus und die generative Transformationsgrammatik (gTG) von Chomsky.
Im Strukturalismus wird ein Sprachsystem auf verschiedenen Ebenen analysiert und beschrieben. Die zentralen Begriffe des de-Saussureschen Strukturalismus (die Dichotomien: signifié/signifiant, langue/parole, Synchronie/Diachronie) werden auf der Ebene der Phonologie ausführlich exemplifiziert. Anschließend wird die Methode auf die anderen Ebenen übertragen: auf die Morphologie und auf die Syntax.
In den Abschnitten über Semantik wird die Inhaltseite der Sprache betrachtet. Dieses Kapitel dürfte vor allem Sprachlehrer und Übersetzer interessieren.
Eine Alternative zum Strukturalismus bildet die generative Transformationsgrammatik, ein Programm der Spracherzeugung. Wie sich in Chomskys „Syntactic Structures" eine Umorientierung des Strukturalismus vollzieht, so stellt de Saussure gegenüber der Sprachwissenschaft des 19. Jahrhunderts einen fundamentalen Neuansatz dar. „Während der Strukturalismus das Ziel hatte, durch Analysieren von parole-Äußerungen das zugrundeliegende langue-System zu entdecken, ist es das Anliegen eines generativen Sprachmodells, die Kompetenz des Sprechers/Hörers nachzubilden. Der Strukturalismus suchte eine endliche Menge vorliegender Sätze zu *beschreiben*, die generative Transformationsgrammatik eine unbegrenzte Menge von Sätzen zu *erzeugen*." (S. 149 f.)
Um das Sprachverhalten von Sprecher und Hörer in Kommunikationssituationen geht es in der linguistischen Pragmatik, der ein weiteres Kapitel gewidmet ist. Die Theorie der kommunikativen Kompetenz hat für die Sprachendidaktik eine große Bedeutung gewonnen. Die Erläuterungen zu Habermas' Diskurs betonen, wie bedeutsam der Zusammenhang von Sprechen und Handeln im zwischenmenschlichen Bereich ist.
Die übersichtlich und reich gegliederte Darstellung sowie viele Beispiele aus dem Deutschen, Französischen und Englischen tragen zum Verständnis der Theorien bei. Aufgaben mit Lösungsvorschlägen ermöglichen eine Selbstkontrolle. Das Literaturverzeichnis enthält wichtige Angaben über Primärliteratur, die nach der Lektüre der Einführung sehr empfohlen werden kann, was Heidrun Pelz auch betont, da sie vieles stark vereinfachend und grob verkürzt darstellen mußte.
Was Linguistik ist, werde sich im günstigsten Falle vom Benutzer selbst beantworten lassen, wenn er das Buch durchgearbeitet hat, meint Heidrun Pelz im ersten Kapitel. Ihre Einführung will jedem, der sich ernsthaft mit Sprache befaßt, helfen, weiterzufragen und Antworten zu suchen. *G. S.*

DUDEN, Band 1: *Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 18., völlig neu bearbeitete Auflage 1980. Herausgegeben von der Dudenredaktion. Im Einvernehmen mit dem Institut für deutsche Sprache. Bibliographisches Institut, Mannheim 1980. 792 Seiten. Gebunden. Preis 28,— DM.

Der *Ajatollah,* der in den vergangenen Monaten die Weltpresse in Atem hielt, hat auch vor den kritisch prüfenden Augen der Mannheimer Dudenredaktion bestanden und wurde, zusammen mit mehreren tausend anderen Wörtern und Namen, in die soeben erschienene Neuauflage des Dudens aufgenommen. Vor sieben Jahren noch, als die Vorarbeiten zur 17. Auflage des Dudens abgeschlossen waren, hatte sich noch kaum ein Beleg für die Verwendung dieses Begriffs in der Allgemeinsprache finden lassen. Wie sich die lebendige Sprache wandelt, wie sich der Wortschatz erweitert, Wortbedeutungen schwanken und der Sprachgebrauch verändert, das beobachtet und vermerkt die Dudenredaktion, seit es eine einheitliche Rechtschreibung im deutschen Sprachgebiet gibt. In der Sprachkartei der Dudenredaktion sind mehr als 3 Millionen Belege für die Verwendung von Wörtern gesammelt; das Ergebnis einer systematischen Auswertung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, ja von Warenhauskatalogen, Gebrauchsanweisungen und Groschenheftchen. Zusammen mit den Erfahrungen aus der Sprachberatungsstelle, die jährlich rund 10 000 Anfragen zu Rechtschreibproblemen bearbeitet, dienen die Belege der Sprachkartei als Grundlage für Stichwortauswahl, Begriffsbestimmung usw.
Es sind vor allem fach- und fremdsprachliche Ausdrücke, die mehr und mehr in der Allgemeinsprache Eingang finden, so z. B. das amerikanische *Jogging,* die *Midlife-crisis* und der *CB-Funk.*
Seit vor genau 100 Jahren Konrad Duden im Bibliographischen Institut sein „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache" — das als Faksimiledruck für bloß 5 Fr. im Buchhandel erhältlich ist — veröffentlichte, aus dem der heutige Duden hervorgegangen ist, hat sich der Wortschatz, den wir täglich benutzen, vervielfacht. Der Duden hat die deutsche Sprache in ihrer Entwicklung ständig begleitet. Seit der ersten Auflage sind unzählige Beispiele und Bedeutungserklärungen, Angaben zur Grammatik und Herkunft hinzugekommen.
Trotz dem Bestreben nach Vollständigkeit fehlen anderseits noch Begriffe wie ‚Schlummermutter' (Zimmervermieterin) und ‚Schnupperlehre' (Probelehre); und der Fehlentscheid, der seit der 15. Auflage das Weglassen des Bindestrichs in Ableitungen wie ‚St.-Galler' usw. verlangte, ist immer noch nicht aufgehoben.
Die dem Wörterverzeichnis vorausgehenden *Regelteile* sind um einen vermehrt worden, der im Leipziger Duden schon lange vorhanden ist: die Hinweise für das Maschinenschreiben. Schade, daß diese Teile nicht klarer voneinander getrennt sind, denn nur zu leicht sucht man in der neuen abcelich gehaltenen Anordnung am falschen Ort. Auch nicht verständlich ist, daß die Regeln für das Verwenden von Doppel-s (ss) anstelle von Eszett (ß) nicht endlich auch im allgemeinen Regelteil, und neu auch im Maschinenschreibteil untergebracht sind. Ein Mangel ist auch, daß die Ableitungssilben mit der entsprechenden Mehrzahl nicht mehr aufgeführt sind, wo ohnehin -is, das zu -isse wird, hinzugehört hätte. Dies wie auch des öftern Beispielsätze, die hinsichtlich grammatischer Schwierigkeiten besser gewählt werden könnten, stellen gerade für den fremdsprachigen Benutzer ein unnötiges Hindernis dar.
Dessenungeachtet ist der Duden ein äußerst nützliches Werk, das in keinem Büro und in keiner Familie fehlen sollte. *kock.*